

Interview mit Oberstarzt Prof. Dr. Horst Thiermann, Leiter des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie der Bundeswehr

***Frage:** Herr Prof. Thiermann, könnten Sie zunächst bitte die Aufgaben des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie der Bundeswehr umreißen?*

Prof. Thiermann: Wir sind das Kompetenzzentrum der Bundeswehr für alle Fragen des medizinischen C-Schutzes. Das heißt, unsere Aufgabe ist es medizinische Maßnahmen für den Fall einer Vergiftung mit chemischen Kampfstoffen zu beforschen, um den Patienten die optimalen therapeutischen Möglichkeiten angeeignet zu lassen. Gleichzeitig ist es wichtig, dass wir in der Lage sind, eindeutig nachzuweisen, ob ein Patient mit einem chemischen Kampfstoff vergiftet ist oder nicht. Das heißt, dass wir die zweifelsfreie Verifikation einer solchen Vergiftung durchführen können.

***Frage:** Sie werden also tätig, wenn der Verdacht besteht, dass Bundeswehrsoldaten durch chemische Kampfstoffe und Gifte geschädigt wurden. Wie bereiten Sie sich in Ihrer Forschung auf diese Aufgabe vor und wie entsteht dann konkret ein Forschungsprojekt?*

Prof. Thiermann : Also ganz wichtig ist es, dass wir auf dem Stand von Wissenschaft und Technik, entsprechend Methoden bereit haben, mit denen wir zum einen die Verifikation durchführen können, die einen sehr, sehr hohen Anspruch an die Labortechnik stellt. Und wenn also Patienten exponiert waren, müssen diesen Patienten Proben entnommen werden, die müssen dann unter entsprechenden Transportbedingungen zu unserem Institut gebracht werden und wir analysieren die dann mit den entsprechenden Labormethoden.

Das ist die eine Seite der Sache, wir machen diese Verifikation. Auf der anderen Seite ist es für uns wichtig, dass wir den Patienten die optimale Therapie angeeignet lassen. Das heißt, wir haben Forschungsprojekte, um die therapeutischen Möglichkeiten, die es derzeit gibt, zu optimieren und auf der anderen Seite, dass wir in den Fällen, bei denen die therapeutischen Möglichkeiten derzeit sehr begrenzt sind, dass wir hier bessere Methoden finden, um auch diese Patienten, denen derzeit sehr schlecht geholfen werden kann, dass die auch vernünftig therapiert werden können.

***Frage:** Die Ereignisse im Nahen Osten zeigen, dass auch die Zivilbevölkerung ein Ziel von Angriffen mit chemischen Kampfstoffen werden kann. Bei uns in Deutschland wäre hier an eine Gefährdung durch Terroristen zu denken. Arbeiten Sie mit zivilen Institutionen oder Instituten zusammen und stellen Sie Ihre Erkenntnisse der „zivilen Welt“ zur Verfügung?*

Prof. Thiermann: Also da ist es ganz wichtig, dass wir in Deutschland das einzige Institut sind, das die Erlaubnis hat, mit chemischen Kampfstoffen zum Zweck der medizinischen Forschung umzugehen. Infolgedessen ist unsere Expertise in der Verifikation in Deutschland nur einmal abgebildet. Im internationalen Bereich ist die Organisation für das Verbot chemischer Waffen zuständig, diese Verifikation zu betreiben. Jetzt ist aber so, dass die OPCW nicht über die Laborkapazität verfügt, um eine entsprechende Exposition nachzuweisen. Das heißt, wenn weltweit irgendwelche Patienten mit chemischen Kampfstoffen in Berührung kommen, wendet sich die OPCW an Laboratorien, die diese Fähigkeiten haben. Und wir sind eines der Labore, die diese Fähigkeiten besitzen und deshalb kann sich die OPCW an unser Institut wenden und wir werden dann auch in der Lage, eine

entsprechende Verifikation durchzuführen. Das heißt, im Auftrag der Bundeswehr und im Weiteren auch der Bundesrepublik Deutschland stellen wir in solchen Fällen unsere Expertise zur Verfügung um weltweit auch im zivilen Bereich diese Verifikation treiben zu können.